

Aus dem Leben der Gesellschaft

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau**

Band (Jahr): **75 (1963)**

PDF erstellt am: **22.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus dem Leben der Gesellschaft

Die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau 1962

Mit seiner im *Taschenbuch der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau für das Jahr 1898* veröffentlichten Arbeit «Die Zurzacher Messen» wandte sich der damalige Staatsarchivar HANS HERZOG einem Forschungsgebiet zu, das nicht nur für den Kanton Aargau, sondern weit über seine Grenzen hinaus für die Erfassung der mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte von eminenter Bedeutung ist. Während Jahrzehnten blieb seine Arbeit allein, bis dann sein Amtsnachfolger, Prof. Dr. HEKTOR AMMANN – heute wohl der beste Kenner des europäischen Messewesens im Mittelalter –, in drei in zeitlichen Intervallen sich folgenden Arbeiten das Thema aufgriff und gestützt auf sich über mehr als ein Jahrzehnt erstreckende Archivforschungen abschließende Resultate vorlegte:

Die Zurzacher Messen im Mittelalter (*Taschenbuch 1923*)

Neue Beiträge zur Geschichte der Zurzacher Messen (*Taschenbuch 1929*)

Nachträge zur Geschichte der Zurzacher Messen im Mittelalter (*Argovia 48/1936*).

Zeitlich – wie das schon der Titel vermerkt – beschränkte sich AMMANN in seinen Untersuchungen auf das Mittelalter.

Wir betrachteten es als eine glückliche Fügung, als der bekannte Zürcher Wirtschaftshistoriker Dr. WALTHER BODMER uns wissen ließ, daß er beabsichtige, die Arbeiten von HERZOG und besonders von AMMANN weiterzuführen vom Ausgang des Mittelalters bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts, da die Verlegung der Ledermesse nach Zürich dem Zurzacher Markt den Todesstoß versetzte.

Für den Vorstand war es klar, daß für die Publikation der Arbeit von WALTHER BODMER die *Argovia* zur Verfügung zu stellen sei, damit auch seine Arbeit – ein so wichtiges aargauisches Thema beschlagend – mit den andern zusammen sich in die Reihe unserer Gesellschaftspublikationen einfüge. Die *Argovia 74* auf das Jahr 1962 enthält die Arbeit von Dr. WALTHER BODMER: «Die Zurzacher Messen von 1530 bis 1856.»

Ein etwas außergewöhnlicher Weg mußte beschritten werden, um einer andern Publikation die für den Aargau und im Aargau erwünschte nötige Verbreitung zu sichern. Der *Argovia 74/1962* liegt ein Separatabdruck aus der *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*, Heft 1–2/1962, bei: ALFRED LÜTHI, *Die Frühmittelalterliche Kirchsiedlung in der Aarauer Tell*. Der Autor wertet darin insbesondere seine eigene, die neueste Ausgrabung, wie auch andere, frühere aus. Die Ergebnisse sind geeignet, unser Bild von den frühmittelalterlichen kirchlichen Verhältnissen – auch im Baulichen – neu zu bestimmen. Deshalb legen wir sie gerne dem Leserkreis der *Argovia* vor. Es sei auch hier dem Herausgeber der *Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte*, Herrn Professor VASELLA, Freiburg, für sein Entgegenkommen gedankt, das eine für uns befriedigende Lösung möglich machte.

Der Kantonsarchäologe, Herr Dr. H. R. WIEDEMER, wies uns früh 1961/62 darauf hin, daß die im Zusammenhang mit dem Nationalstraßenbau durchgeführte umfassende Grabung beim Görbelhof (westlich von Rheinfelden) Ergebnisse von überdurchschnittlicher Bedeutung zu ergeben scheine und daß sich eine Veröffentlichung des Grabungsberichtes in der *Argovia* rechtfertigen würde. Dieser dritte Beitrag konnte aber nicht mehr in die *Argovia 1962* aufgenommen werden, da die Auswertung der Grabungs-

ergebnisse längere Zeit beanspruchte. Der Grabungsbericht wird in der *Argovia* 1963 erscheinen.

Die Jahresversammlung fand am 28. Oktober 1962 im Museumssaal in Aarau statt. Mit Rücksicht auf die vielen, allzuvielen andern Veranstaltungen hatte der Vorstand beschlossen, die Jahresversammlung nur halbtägig durchzuführen. In der Person von Herrn Dr. GEORG BONER, unserm Vorstandsmitglied, hatte sich auch der Referent gefunden, der der Versammlung in einem schön formulierten, gedanklich wohlausgewogenen Vortrag, gestützt auf seine eigenen Forschungen, eine völlig neue Darstellung der Gründungs- und Frühgeschichte des Klosters Olsberg darbot.

Orientierungshalber möge in diesem Jahresbericht einmal noch von weiteren Tätigkeitsbereichen die Rede sein, bei denen die Historische Gesellschaft in der einen oder andern Form zu Gevatter zu stehen hat: Auf Anregung eines Vorstandsmitgliedes unserer Gesellschaft, Herrn Dr. R. BOSCH, entstand im Juni 1927 der «Aargauische Heimatverband», zu dem sich alle im Kanton vorhandenen kantonalen und lokalen Gesellschaften, deren Anliegen im weitesten Sinne des Wortes «Heimatkunde» ist, zusammenschlossen mit dem Ziel, eine breite Plattform für größere kulturelle, besonders heimatkundliche Aufgaben und Unternehmungen zu bilden. Seit 1930 treffen sich die Präsidenten der angeschlossenen Vereine, Gesellschaften und Institute – gegen 40 an der Zahl – alljährlich in Brugg zur sogenannten Jahresschlußversammlung, einem Rapport mit gegenseitigem Gedankenaustausch und als Folge davon mit lebhafter wechselseitiger Anregung. Der Präsident der Historischen Gesellschaft hat diese Versammlung einzuberufen; er führt den Vorsitz. Den Bemühungen dieses Verbandes ist es weitgehend zu verdanken, wenn im Aargau die gesetzlichen Grundlagen und die auf ihnen fußenden Organe des Kantonsarchäologen, der Inventarisierung der aargauischen Kunstdenkmäler und des Amtes für Denkmalpflege geschaffen wurden.

Neuerdings treffen sich die Konservatoren der aargauischen lokalen Heimatmuseen (Folge einer Anregung an der Jahresschlußversammlung vom Februar 1962) jährlich zu einer eigenen Sondertagung mit Aussprache über Museumsfragen in einem Lokalmuseum – erstmals im November 1962 im Schlößli in Aarau (Stadtmuseum Alt-Aarau). Einberufung und Leitung dieser Versammlung ist Sache des Präsidenten der Historischen Gesellschaft. Solche Aussprachen sollen nicht nur den lokalen Museen zustatten kommen – sie dürften auch von Wichtigkeit sein im Hinblick auf eine gesamtaargauische Museumskonzeption, wie sie gegenwärtig im Tun ist.

In ähnlicher Weise berührt ein weiterer Aufgabenkreis das Interesse der Historischen Gesellschaft. Als der Kanton Aargau und die Stadt Lenzburg das Schloß Lenzburg erwarben und eine Stiftung errichteten, setzten sie dieser Schloßstiftung neben zwei andern als dritte Aufgabe, der Kantonalen Historischen Sammlung, die bislang im sogenannten Gewerbemuseum in Aarau ein Dornröschendasein geführt hatte, Obdach und Ausstellungsraum zu gewähren. Nachdem das Sammlungsgut vollständig auf die Lenzburg verbracht worden, wählte der Regierungsrat im November 1962 auf Antrag der Erziehungsdirektion eine staatliche Kommission für die Kantonale Historische Sammlung. Die Kommission soll der Erziehungsdirektion in den Fragen der Kantonalen Historischen Sammlung als Beraterin zur Verfügung stehen und die Sammlung betreuen. Zum Präsidenten dieser Kommission wurde der Präsident der Historischen

Gesellschaft gewählt, wohl weil diese Gesellschaft und deren Vorgängerin – die Gesellschaft für vaterländische Kultur im Aargau – als erste aargauische Altertümer und Denkmäler sammelten und so einen Stock für die heutige Sammlung lieferten. Im Auftrag der Erziehungsdirektion hat sich die Kommission schon mit einer Reihe von Fragen befaßt (Bauliches: Ausstellungsräume und Magazine; Museumskonzeption: Zusammenarbeit Kantonale Historische Sammlung und Lokalmuseen, Zentralkartei, Überblick über das gesamte Sammlungsgut im Kanton; Wechselausstellungen; Publikationen als Folge der Ausstellungen usw.).

Die kurzen Andeutungen mögen lediglich dartun, wie etwa aus früheren, dem Schoß der Gesellschaft entsprungenen Anregungen neue Gegenwartsaufgaben herauswachsen, die – wenn nicht unmittelbar, so doch mittelbar – die Gesellschaft oder einzelne ihrer Mitglieder wieder in ihren Bannkreis zu ziehen vermögen.

Dem Rückblick schließe sich ein kurzer Ausblick an. Der Vorstand hat in Aussicht genommen, in der *Argovia* für das Jahr 1964 eine biographische Arbeit über FRANZ XAVER BRONNER zu publizieren. Es ist notwendig, daß einmal BRONNERS Leben und Wirken im Aargau, an der Kantonsschule, am Staatsarchiv, an der Kantonsbibliothek dargestellt werde. Der Autor, Dr. HANS RADSPIELER, München, hat sich mit seiner Dissertation, *Franz Xaver Bronner, Leben und Werk bis 1794, Ein Beitrag zur Geschichte der süddeutschen Aufklärung*, für die Bearbeitung auch der BRONNER-Biographie in der Aargauer Zeit bestens ausgewiesen. Sodann wäre mitzuteilen, daß in der Urkundenreihe ein neuer Band im Entstehen begriffen ist, die *Urkunden des Amtes Aarburg*, bearbeitet von Herrn Dr. GEORG BONER. Das Manuskript liegt beim Setzer, dem Vorstand macht die Frage der Finanzierung noch Gedanken.

Rolf Zschokke

Tätigkeitsbericht des Kantonsarchäologen für 1962

Der Berichterstatter darf sowohl als Kantonsarchäologe wie auch als Konservator des Vindonissa-Museums auf eine sehr lebhaftige Tätigkeit im Jahre 1962 zurückblicken. In Windisch mußte der Grabungsbetrieb bereits Ende Februar aufgenommen werden, als in einer Baugrube die Fundamente eines gallorömischen Vierecktempels mit Umgang und ein Altarstein zum Vorschein kamen. Am 19. März begann unter der Leitung der Gesellschaft Pro Vindonissa und mit tatkräftiger Unterstützung durch deren Präsidenten, Herrn Prof. Dr. R. LAUR-BELART, die zweite Kampagne im Gemüsegarten von Königsfelden, die vom Kanton und dem Schweizerischen Nationalfonds bzw. vom Kanton, der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege und der Gemeinde Brugg finanziert wurde und mit Einschluß der Wiederherstellungsarbeiten bis zum 16. November dauerte. Ungefähr ein Dutzend italienische Handlanger sowie drei bis vier wissenschaftliche und technische Hilfskräfte besorgten die umfangreichen Erdbewegungen, Freilegungsaktionen, dokumentarischen Aufnahmen usw. Der Schreibende, der sich besonders der Untersuchung der Holzbauperioden widmete, ist allen an den Forschungen beteiligten Mitarbeitern für unentwegten Einsatz zu großem Dank verpflichtet. Nachdem zunächst in einzelnen Sondierschnitten ein seit längerer Zeit bekannter früh-römischer Lagergraben hatte weiterverfolgt werden können, wurden ab Mitte Mai auf einer 27×30 m großen Fläche Teile einer Mannschaftskaserne mit Umbauphasen und eines ausgedehnten Pfeilerbaus untersucht. Die Entdeckung des letztern wie auch die Beobachtung guterhaltener Holzbauten unter den Anlagen aus Stein sind neben vielen Kleinfunden als die wertvollsten Ergebnisse der Grabungen von 1962 im Legionslager Vindonissa zu bezeichnen (vgl. den Jahresbericht der Gesellschaft Pro Vindonissa für 1962). – In Windisch wurden ferner im Juni auf dem Zelgli als Notuntersuchung Reste eines größeren römischen Gebäudes aus dem 1. Jahrhundert n. Chr. freigelegt, im Juli auf dem Grundstück westlich des Amphitheaters, das als Baugelände für eine neue Kirche bestimmt ist, Sondierschächte ausgehoben sowie vom 19. November bis zu Weihnachten erste Rettungsmaßnahmen auf dem künftigen Technikumsareal eingeleitet. Die Arbeitskräfte der Gesellschaft Pro Vindonissa waren damit auf das äußerste beansprucht.

Im Vindonissa-Museum wurden vor allem im Hinblick auf die Fünfzigjahrfeier am 1. Juli gewisse kleinere Verbesserungen vorgenommen. Da die Raumreserven, insbesondere im Verwaltungsteil, heute so gut wie ganz erschöpft sind, war es erfreulich, daß die Studien für den geplanten Erweiterungsbau, der u. a. auch die Kantonale Archäologische Sammlung aufnehmen soll, auf Veranlassung der Erziehungsdirektion wieder aufgegriffen werden konnten. Ein seit langem vorliegendes Raumprogramm wurde nochmals überarbeitet und von Herrn Prof. Dr. E. VOGT, Direktor des Schweizerischen Landesmuseums, in museologischer Hinsicht begutachtet. Weitere Verhandlungen, die in enger Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion geführt wurden, betrafen mehrmals die Erhaltung der durch Bauvorhaben gefährdeten, einzigartigen römischen Wasserleitung Hausen-Windisch (Sondierung durch O. LÜDIN im März 1962), die Ausarbeitung eines neuen Vertrages mit dem Römermuseum in Augst über die Aufbewahrung der Bodenfunde aus Kaiseraugst sowie die Sicherstellung, Restaurierung und Ausstellung eines sensationellen, am letztern Ort zu Jahresbeginn unter dramatischen Umständen ent-

deckten Silberschatzes aus dem 4. Jahrhundert n. Chr. Es handelt sich dabei um einen der bedeutendsten römischen Bodenfunde aus dem Gebiet nördlich der Alpen, von hohem wissenschaftlichem und künstlerischem Wert, der nicht zuletzt durch die Zahl der gehobenen Objekte besticht und einen großen Anziehungspunkt jedes Museums bilden würde. Wir erwähnen summarisch über ein Dutzend, teilweise prachtvoll verzierte Silberplatten und -gefäße, 41 Löffel und andere Eßgeräte, einen vergoldeten Kandelaber, eine silberne Venusstatuette, 168 Silbermünzen, 17 große und äußerst seltene Silbermedaillons mit spätrömischen Kaiserporträts und 3 gestempelte Silberbarren. Die Veröffentlichung des Fundes wird durch Herrn Prof. Dr. R. LAUR in Basel vorbereitet.

Im Berichtsjahr wurden mehrere Führungen im Vindonissa-Museum und auf der Grabung in Königsfelden abgehalten. Der Kontakt mit in- und ausländischen Kollegen war lebhaft und konnte anlässlich einer Tagung des Deutschen Altertumsverbandes in Ansbach, an welcher der Schreiber mit Erlaubnis der Erziehungsdirektion teilnahm, weiter vertieft werden. Die Publikationstätigkeit betraf vor allem die Redaktion des Jahresberichtes 1961/62 der Gesellschaft Pro Vindonissa sowie einer zum fünfzigjährigen Bestehen des Vindonissa-Museums herausgegebenen und vom Kanton subventionierten Jubiläumsschrift; ferner sind die Mitarbeit an einem von der Zeitschrift *Hoch- und Tiefbau* veröffentlichten Sonderheft über die Probleme der archäologischen Bodendenkmalpflege und ein Beitrag für die *Brugger Neujaarsblätter 1963* zu erwähnen.

Kleinere Grabungen sowie Einzelfunde sind an folgenden Orten zu verzeichnen: Baden (römische Bronzemünzen aus dem 1. und 2. Jahrhundert n. Chr. im Hinterwäldchen an der Limmat; spätmittelalterliche oder neuzeitliche Keramikfragmente beim Verenahof); Biberstein (Kalkbrennofen?); Eendingen (nicht näher datierbarer Mauerzug in einem Kanalisationsgraben im Brühl); Hunzenschwil (Ziegelfehlbrände, Keramikfragmente, Bronzemünze aus dem Gebiet der Legionsziegeleien); Kaiseraugst (römische Reliefplatte aus rotem Sandstein); Mandach (Sondierungen in der Kirche, wobei u. a. Reste einer römischen Niederlassung zum Vorschein kamen); Niederlenz (römische Ruinen auf dem Bölli); Oberehrendingen (durchbohrtes Hirschhornstück aus einer Kiesgrube); Oberflachs (spätrömische Bronzemünze und römische Ziegelreste an verschiedenen Fundorten); Othmarsingen (Grube mit römischer Münze); Stetten (römischer Kalkbrennofen südlich des Weilers Holzrüti); Unterentfelden (Schlackenschicht); Villigen (Sondierungen an der Burgruine im Ölberg); Wohlen (Sondierungen in einem prähistorischen Fundplatz im Häslerhau); Zurzach (Sondierungen an der Südwestecke des Kastells auf dem Kirchenbuck; Konservierungsarbeiten an der Kastellmauer).

Hans Rudolf Wiedemer

Tätigkeitsbericht der kantonalen Denkmalpflege 1962

1. Organisation und Personelles

Anstelle des am 1. April 1962 zurückgetretenen kantonalen Denkmalpflegers, Herrn PD Dr. E. MAURER, wählte der Regierungsrat den Berichterstatter. Ferner wurde Herr Dr. des. G. GERMANN mit der Weiterbearbeitung der seit 1957 brachliegenden Kunstdenkmäler-Inventarisierung betraut (siehe unten). Seit jenem Zeitpunkt war die Denkmalpflege genötigt, ihre Geschäfte im Einmannbetrieb zu tätigen – ein auf die Dauer völlig unhaltbarer Zustand. Während zweier Sommermonate leistete Herr cand. phil. J. GANZ, Küssnacht, als Praktikant wertvolle Helferdienste. Das Berichtsjahr stand erneut im Zeichen der ständig wachsenden Bauhochkonjunktur, und der Denkmalpfleger war fast pausenlos im Einsatz. Alle bedeutenderen Renovationen wurden jeweils in der Tagespresse angezeigt. Durch Führungen und öffentliche Vorträge konnten weitere Kreise mit den Aufgaben der Denkmalpflege bekanntgemacht werden.

2. Denkmalschutz

Für das Denkmälerverzeichnis wurden die Listen der Bezirke Rheinfelden und Zurzach weiterbearbeitet. Die Abbruchgefahr der Gottesackerkapelle in Rheinfelden und des Landhauses «zur Pommern» in Zofingen konnte gebannt werden, nicht hingegen die folgenschwere Überbauung des Vorgeländes der Habsburg. Folgende Denkmäler mußten preisgegeben werden: das Haus «zum Grünen Berg» (Nr. 149) am Cordulaplatz in Baden (Verkehrssanierung), die Spitaltrotte in Ennetbaden (Brand) und das Eckhaus Rathausgasse/Gerbergasse (Nr. 174) in Zofingen. Die Frage, inwieweit die barocke Ausstattung der zu vergrößernden Stadtkirche in Klingnau an Ort und Stelle verbleiben soll, wird zurzeit geprüft.

3. Renovationsarbeiten

Neben den üblichen, immer häufiger werdenden Bauberatungen und Begutachtungen sind im Jahre 1962 unter Leitung der Denkmalpflege folgende Denkmäler renoviert worden:

Aarau, Orgel in der Stadtkirche. 1961/62 Renovation: Neues Orgelwerk mit 61 Registern. Restaurierung des reichgeschnitzten spätbarocken Pfeifenprospektes von 1756 (u. a. Freilegung der originalen rötlichen Marmorierung). Neues Rückpositiv in den Stilformen des Hauptprospektes. Neugestaltung der Sängerempore mit vier toskanischen Säulen und geschlossener Felderbrüstung. – Architektonische Leitung: H. GRAF, Aarau. – Experten: Professor E. SCHIESS, Bern, und Dir. Dr. M. STETTLER, Steffisburg. – Ausführung: Orgelbau Th. Kuhn AG, Männedorf; Holzbildhauer J. FURRER, Luzern, und Restaurator G. ECKERT, Luzern. – Vgl. P. ERISMANN und E. GERBER, *Die neue Orgel in der Stadtkirche Aarau*, Aarau 1962.

Aarau, Großratsgebäude. Repräsentativster öffentlicher Profanbau des Aargaus aus der heroischen Frühzeit des Kantons, 1826/28 erbaut durch Architekt FRANZ HEINRICH HEMMANN. Straffer, klargegliederter Rechteckbau mit ausgewogener, giebelgekrönter Schauffront und rückseits mächtig vorgewölbter Exedra. 1960/62 stilgerechte Außenreno-

vation und dezente Modernisierung des Inneren aus dem Geist der klassizistischen Architektur heraus. Äußeres: Reinigen und Restaurieren des rustizierten Naturstein-Sockelgeschosses. Neuer weißgebrochener Verputz, hellgraues Kranzgesimse und silbergraue Jalousien. Doppelverglaste Fenster mit ursprünglicher Sprossenteilung. Neue Bedachung (Hauptbau mit engobierten Biberschwanzziegeln, Saalgebäude mit konzentrisch verlegten Kupferblechscheiben). Erneuerung der breiten, dem Mittelrisalit vorgelagerten Freitreppe und der aus Wehrsteinen und Kettengehängen gebildeten Umschrankung. – Inneres: Wiederherstellung der symmetrischen Raumdisposition der beiden Hauptgeschosse, die zwei gegengleiche Treppenläufe miteinander verbinden. Im halbrunden, konzentrisch disponierten Großratsaal moderne Zweckausstattung und neue Publikums-galerie. Das freigewordene Bücherdepot der Kantonsbibliothek im Obergeschoß ermöglichte den Einbau eines Empfangs- und Festsaaes, zweier Vorhallen und zweier Kommissionszimmer, als Ganzes eine Raumfolge von herrschaftlich anmutender Allüre. Im östlichen Sitzungs- und Speisezimmer qualitätsvoller, weißglasierter Empire-Turmofen (Geschenk der Basler Denkmalpflege). Für die künstlerische Ausschmückung des Gebäudes wird demnächst ein Wettbewerb durchgeführt werden. – Leitung: Kantonales Hochbauamt (Kantonsbaumeister K. KAUFMANN und Architekt E. FONTANEZ); Innenarchitekt A. NAUER, Zürich. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 27. Oktober 1962.

Aarau, Haus Halde 10. Außenrenovation 1961/62. Einfaches, spätgotisches Reihenhauses mit stark vorkragendem Dachgiebel. Erneuerung des Verputzes und stilgerechte farbliche Gestaltung der Fronten. Moderner Innenausbau. – Leitung: Architekt K. BLATTNER, Küttigen. – Staatsbeitrag: 1000 Franken.

Aarau, Haus Zollrain 2. Barockes Bürgerhaus mit bernischer Giebelründe. Neue Farbgebung der Vorderfassade und dekorative Bemalung des Dachhimmels. – Ausführung: Malermeister W. KRESS, Brugg. – Staatsbeitrag: 234 Franken.

Ammerswil, Pfarrhaus. Klassizistisches Berner Landhaus mit hohen Rechteckfenstern unter Walmdach, erbaut 1783 von AHASVER CARL VON SINNER. Stilgerechte farbliche Gestaltung der Fronten: weißgebrochene Putzflächen, hellgraue struktive Elemente, weiße Fenstersprossen und taubengraue Fensterläden; rückseitiges Riegelwerk Naturholzbehandlung. – Leitung: Malermeister R. FURTER, Lenzburg. – Vgl. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, Band II, S. 11 f.

Baden, Hotel «zur Rose» (Weite Gasse 23). Spätgotisches Bürgerhaus mit profilierten Reihen- und Stapelfenstern. 1960/61 Fassadenrenovation: im Erdgeschoß anstelle der modernen Schaufenster (Ende 19. Jahrhundert). Rekonstruktion der beiden ursprünglichen Rundarkaden; glatter Abrieb in Weißkalktechnik, schiefergraue Natursteingewände und englischrote Fenstersprossen. Dekorativ bemalter Dachhimmel und Bildfresko Engel mit Rose von Malermeister W. KRESS, Brugg. – Leitung: Architekt A. LEIMBACHER, Baden.

Besenbüren, Wegkreuz von 1635. Restaurierung durch Bildhauer R. GALIZIA, Muri. – Staatsbeitrag: 300 Franken.

Bözberg, Pfarrkirche. Außenrenovation der im Kern noch romanischen Anlage mit gotischem Polygonalchor von 1483 und 1825 errichtetem Käsbissenturm. U. a. werkgerechtes Überarbeiten und Ausflicken der Türgerichte, Fenstereinfassungen und Dachgesimse. Feinkörniger, weißgetönter Abrieb in Anlehnung an Spuren des Originalverputzes. Erneuerung der Eingangstüren. Neue Zifferblätter. Umdecken der Dächer

mit alten Biberschwanzziegeln. – Leitung: Architekt W. BRÄNDLI, Unterbözberg. – Staatsbeitrag: 5000 Franken. – Vgl. *Die Kunstdenkmäler des Kantons Aargau*, Band II, S. 426–429.

Brugg, Kaufhaus «zum Rösli» (Hauptstraße 19). An der Gassenfassade Freilegung eines Fenstergewändes mit reichgemeißelter Beschlagwerkverzierung, 17. Jahrhundert, und neue stilgerechte Farbgebung dieser Gebäudefront. – Leitung: Malermeister W. WEIBEL, Brugg.

Fahr, ehemalige Klostermühle. Markanter Mauerbau mit Mansarddach von 1833. 1961/62 Außenrenovation: feinkörniger Abrieb, Ausflicken, Reinigen und Ergänzen der Sandsteingewände; weißgebrochener Fassadenanstrich. – Leitung: Architekt P. ALBIKER, Schaffhausen. – Staatsbeitrag: 1000 Franken.

Fahr, Muttergottesstatue im Benediktinerinnenkloster. Ausgezeichnete spätgotische Plastik, anfangs 16. Jahrhundert, durch A. FLORY, Baden, und Holzbildhauer H. STALDER, Sursee, restauriert.

Fisibach, Kapelle. 1962 Gesamtrenovation der kleinen, schmucken Dorfkapelle aus dem 17. Jahrhundert. Neue stilgerechte Farbgebung des Außenbaus: weißliche Fassadenflächen und steingraue struktive Architekturteile. Im Inneren Freilegung und Restaurierung der vorzüglich erhaltenen frühbarocken Chorfresken, um 1630/40, mit den lebensgroßen Figuren der Heiligen Franziskus, Joseph, Christophorus und Sebastian; dekorative Fenstereinfassungen im Knorpelwerkstil. Restaurierung des zierlichen Barockaltärs von 1795 und eines Tafelbildes mit der Darstellung Christi an der Geißelsäule, ein kleines Meisterwerk der kirchlichen Rokokomalerei. Neufassung der beiden Chorbogenstatuen St. Verena und St. Agatha. Ferner Tonplattenboden, neues Gestühl (unter Wiederverwendung der alten Docken) und neue Fenster mit Butzenverglasung. – Ausführung: Restaurator K. HAAGA, Rorschach. – Eidgenössischer Experte: Kantonsbaumeister K. KAUFMANN, Aarau. – Bundesbeitrag: 7500 Franken; Staatsbeitrag: 3300 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 5. Januar 1963.

Gnadenhal, Refektorium des ehemaligen Zisterzienserinnenklosters (heute Pflegeanstalt). Getäfelter Rechtecksaal mit frühbarocken Türeinfassungen und geschnitzter spätgotischer Balkendecke. 1961/62 Restaurierung der Schnitzereien und Boiserien, Entfernung störender Ölfarbanstriche; neues Wandtäfer. Anstelle des verschollenen Refektoriumofens barock bemalter Kastenofen (aus Luzerner Chorherrenhaus). Holländer Leuchter; Neumöblierung. – Leitung: Architekt J. SCHIBLI, Bremgarten. – Staatsbeitrag: 3000 Franken.

Herznach, Pfarrhaus. Nach der 1957 vorgenommenen Außenrestaurierung der kunsthistorisch wichtigen Herznacher Pfarrkirche erschien es beinahe obligatorisch, das unmittelbar anliegende Pfarrhaus – ein mittelalterlicher, später mehrfach umgestalteter Giebelbau mit malerischem Schneggenturm von 1625 – als integrierender Teil der einzigartigen Kirchhof-Baugruppe instandzustellen. 1961/62 Gesamtrenovation: u. a. neuer Verputz in Sumpfkalktechnik; Fenster- und Türrahmungen reinigen und ergänzen; Sparrendach restaurieren; Umdecken des Daches; neue Fenster mit der engen Sprossenteilung des 18. Jahrhunderts; glatte, silbergrau bemalte Bretterläden. – Leitung: Architekt J. KOHLER, Baden. – Eidgenössischer Experte: Architekt F. LAUBER, Basel. – Bundesbeitrag: 11 438 Franken; Staatsbeitrag: 6000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 24. November 1962.

Kaiseraugst, Wegkreuz an der Giebenacherstraße. Restaurierung durch Münsterbildhauer F. BEHRET, Basel. – Staatsbeitrag: 100 Franken.

Lenzburg, Schloß. Auffrischen und neue stilgerechte Farbgebung der Hoffassaden Torhaus–Treppenhaus–Nördliches Wohnhaus–Landvogtei. – Leitung: Architekt H. HERZIG, Brugg.

Merenschwand, Kaplaneigebäude. Vornehm-schlichtes Dixhuitième-Haus im Übergangsstil vom Spätbarock zum Frühklassizismus mit straffgegliederter, fünfschiger Schaufront und steilem, französischem Walmdach. Die 1961/62 durchgeführte Gesamtrenovation brachte eine Reihe wesentlicher ästhetischer Verbesserungen, so u. a. die Entfernung des häßlichen rückseitigen Treppenhausanbaus (Ende 19. Jahrhundert) und die originalgetreue Wiederherstellung der dekorativ bemalten Fensterläden. Neuer feinförmiger Fassadenverputz mit weißgebrochenem Anstrich. Fenster- und Lukarnengewände graugrün. Neue Eingangstür und Fenster mit ursprünglicher Sprossenteilung. Im Inneren Restaurierung des sogenannten Refektoriums (zweites Obergeschoß). – Leitung: Architekt G. PILGRIM, Muri. – Staatsbeitrag: 4600 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 9. Januar 1963.

Muri, Seitenorgeln in der Klosterkirche. 1961/62 Wiederherstellung der beiden 1743/44 von VIKTOR FERDINAND BOSSARD gefertigten Tribünenorgeln, die in der gesamten Schweizer Presse ausgiebig gewürdigt worden sind. Die evangelienseitige mit ihrem originalen, völlig unveränderten Pfeifenwerk gilt in Fachkreisen als «ein Denkmal allererster Ordnung». Gleichzeitig wurden die zugehörigen, rötlich marmorierten und mit vergoldeten Schnitzereien verzierten spätbarocken Orgelgehäuse fachgerecht restauriert. In mehreren weiteren Arbeitsetappen sollen die übrigen Holzschnitzereien und Ausstattungsteile der Klosterkirche – infolge stärkster Verwurmung ebenfalls schwer gefährdet – gründlich saniert werden. – Ausführung: Orgelbaufirma Metzler und Söhne, Dietikon. – Restauratoren: H. A. FISCHER, Bern, und J. BRÜHLMANN, Muri. – Eidgenössischer Experte: Dr. A. KNOEPFLI, Frauenfeld. Fachexperte für Orgelbau: J. KOBELT, Mitlödi. – Bundesbeitrag: 15 984 Franken; Staatsbeitrag: 18 140 Franken. – Vgl. *Aargauer Volksblatt*, 5. September 1962.

Niederwil, Pfarrkirche. Anstelle der störenden farbigen Katalogfenster aus dem 19. Jahrhundert neue stilgerechte Verglasung mit Bienenwaben-Mondscheiben. – Ausführung: Glasmaler A. RAJSEK, Boswil.

Rheinfelden, Heilige-Anna-Selbdritt-Statue in der römisch-katholischen Pfarrkirche. Neuentdecktes Meisterwerk der oberrheinisch-spätgotischen Plastik aus der Zeit um 1500. Freilegung der völlig intakten originalen Temperafassung durch G. ECKERT, Luzern. – Vgl. *Unsere Kunstdenkmäler*, 1962, S. 66–68.

Rheinfelden, Tavernenschild des Hotels «zum Schiff». Reichgearbeitetes spätbarockes Eisenschmiedwerk. Restaurierung und Neufassung durch Malermeister M. FLEIG, Rheinfelden.

Rheinsulz, St.-Margarethen-Kapelle. Alte Talkirche von Sulz, ein kleiner romanischer Rechteckbau, der 1602 um das heutige Altarhaus verlängert wurde. Im Anschluß an ergebnisreiche archäologische Mauersondierungen (Leitung: cand. phil. H. R. SENNHAUSER, Zurzach) erfolgte 1961/62 eine Außenrenovation: neuer Weißkalkverputz, Freilegung der Dachsparrenkonstruktion, Umdecken des Daches mit alten Bibereschwanzziegeln, anstelle des häßlichen Blechdachreiters von 1891 elegant geschweifeter

Kupferhelm. – Leitung: Pfarrer J. SCHLIENGER, Sulz. – Staatsbeitrag: 1900 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 12. November 1962.

Schinznach-Dorf, Pfarrkirche. Außenrenovation der ländlich-barocken Saalkirche mit ostseits axial angefügtem gotischem Turm, dessen schlanker Schaft in zwei Uhrgiebeln mit geschweiften Voluten und Halbrundbekrönungen ausklingt. Neuer werkgerechter Fassadenverputz mit alteingesumpftem Weißkalk. Reinigen mit Litholyte und Ausflicken der Werksteinpartien. Dachumdecken mit alten Biberschwanzziegeln. Erneuerung der Zifferblätter. – Leitung: Architekt H. KUHN, Brugg. – Staatsbeitrag: 7800 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 15. Dezember 1962.

Tägerig, Wegkreuz von 1665 an der Kantonsstraße nach Niederwil. Restaurierung durch Bildhauer A. JÖRG, Bremgarten. – Staatsbeitrag: 300 Franken.

Uezwil, Dorfkapelle. Schlichter ländlicher Barockbau von 1767. Außenrenovation: neuer feinkörniger Weißkalkverputz, Dachumdecken, Dachreiter neuerschindeln, Neugestaltung des Vorplatzes und der Eingangstreppe in Kalkstein. – Bauleitung: Pfarrer W. THOMMEN, Sarmenstorf. – Staatsbeitrag: 1900 Franken.

Umiken, Pfarrhaus. Der stattliche, symmetrisch angelegte Rechteckbau mit seinem behäbigen Gerschilddach wurde 1752/55 durch den damaligen Kirchenherrn Komtur Johann Ignatius Wilhelm Freiherr von Gymnich errichtet – wahrscheinlich nach Plänen des bekannten Deutschordensarchitekten GIOVANNI GASPARE BAGNATO. 1960/62 Gesamtrenovation des vom Abbruch bedrohten Gebäudes: Entfernung des störenden WC-Anbaus vor der Südostfassade; glatter Verputz in Weißkalktechnik; Restaurieren der Tür- und Fenstergewände; neue Fenster mit dem ursprünglichen engmaschigen Sprossenwerk; anstelle der unschönen Eingangstür (Ende 19. Jahrhundert) Rokoko-Tür von 1781 (aus dem abgebrochenen Pfarrhaus Auenstein); Wiedereindecken des Daches mit alten Biberschwanzziegeln. Der in frischen, dezenten Farben erneuerte Außenbau bildet mit der gleichfalls wiederhergestellten Pfarrscheune eine ansprechende architektonische Einheit. – Leitung: Architekt E. BOSSERT, Brugg. – Eidgenössischer Experte: Architekt F. LAUBER, Basel. – Bundesbeitrag: 18036 Franken; Staatsbeitrag: 18000 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 24. November 1962.

Villigen, Kirchturm. Die 1961/62 durchgeführte Restaurierung des spätgotischen Chorturms der ehemaligen Filialkirche von Villigen bildete den Auftakt zur « Rettung » dieses idyllischen, seit dem 19. Jahrhundert arg verwahrlosten mittelalterlichen Gotteshauses. Neuer Weißkalkabrieb; südseitiger Laubenzugang; Wiederöffnen des östlichen Schallfensters; Entfernung der Giebelvorsprünge; neue Zifferblätter. – Leitung: Architekt E. BOSSERT, Brugg. – Staatsbeitrag: 2300 Franken. – Vgl. *Aargauer Tagblatt*, 19. Juni 1962.

Villmergen, Nothelferkapelle. 1961/62 Gesamtrenovation der 1697 als Beinhaus erbauten Kapelle. Neuer weißgetönter Außenputz. Stilgerechte Erneuerung des Dachreiters. Im Inneren Freilegung und Restaurierung eines hochbarocken Deckenbildes mit Darstellung der Himmelfahrt Mariae (Art des FRANCESCO ANTONIO GIORGIOLI) durch A. FLORY, Baden. Tonplattenboden, neue Bestuhlung. – Leitung: Architekt E. LEUPPI, Villmergen. – Staatsbeitrag: 2000 Franken.

Wettingen, Altar der Muttergotteskapelle im ehemaligen Kloster (heute Lehrerseminar). Prunkvolles, hochbarockes Säulenretabel um 1682. Reinigen und Polieren der Marmorpartien durch D. BOENIGER, Zürich, und Restaurieren des Altarblattes durch A. FLORY, Baden. – Leitung: Kantonales Hochbauamt (Architekt A. EICHENBERGER).

Wislikofen, drei barocke Heiligenbildnisse aus der ehemaligen Propstei durch A. FLORY, Baden, restauriert.

Zurzach, Altersheim der Emil Burckhardt-Stiftung (Pfauengasse 278). Der stattliche Giebelbau erfuhr 1961/62 eine Gesamtrenovation: u.a. feinkörniger Abrieb, weißgebrochene Fassadenflächen und sattgrüne Fensterläden. – Leitung: Architekt M. SCHÖLLY, Zurzach.

Zurzeit befinden sich folgende Denkmäler in Renovation: Das Refektorium im Kloster Fahr, die Pfarrkirche Göslikon, die Orgel in der Pfarrkirche Gränichen, die Hofkapelle in Holderstock (Sins), Schloß Kasteln, der Stadtbrunnen in Klingnau, die Totenkapelle in Laufenburg, die Pfarrkirche Mandach (Freskenrestaurierung), die Ursulakapelle in Münchwilen, das Strohhaus Lüscher in Muhen, die Klosterkirche Muri (Ausstattung, zweite Etappe), die Pfarrkirche Rued, die Kapellen in Wallenschwil und in Waltenschwil. Weitere rund dreißig Projekte, die ganz oder teilweise ausgearbeitet sind, sollen voraussichtlich 1963 zur Ausführung gelangen.

Peter Felder

Kunstdenkmäler-Inventarisaton

Wer die Inventarisaton der aargauischen Kunstdenkmäler übernimmt, tritt ein gutes Erbe an: ein wohlgeordnetes Photoarchiv, ein Planarchiv, das nur weniger Ergänzungen bedarf, einen Katalog aargauischer Veduten und Bilddokumente, der alle einschlägigen schweizerischen Sammlung umfaßt, endlich eine ansehnliche bibliographische Kartei.

Dazu kommen die fruchtbare Hausgemeinschaft mit Denkmalpflege, Staatsarchiv und Kantonsbibliothek und die überall durch die Denkmalpflege angebahnten freundlichen Beziehungen zu Pfarrämtern und Gemeindebehörden.

Die Inventarisaton der aargauischen Kunstdenkmäler begann vor zwanzig Jahren. Die äußerliche Uniformität der Inventarbände *Die Kunstdenkmäler der Schweiz*, die gleichförmige innere Gestaltung und Anordnung des Textes verbergen den Wandel, der sich nach zwei Jahrzehnten vollzogen hat in den Anforderungen, welche die Wissenschaft und die Denkmalpflege an eine Kunsttopographie stellen. Das Bewußtsein des Wandels ist aber in der Redaktionskommission der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, welche die Bände betreut, und unter den Bearbeitern aller Kantone so stark, daß noch im Jahre 1963 die Vorschriften für die Bearbeitung revidiert werden sollen.

Der neue Inventarisationsstil verlangt eine viel breitere Erfassung der Archivbestände und eine viel breitere Photodokumentation. Sollen die Inventarbände nicht unmäßig anschwellen, so setzt das eine besondere Disziplin bei der Abfassung des Manuskriptes voraus. Ein Drittel der Archivabschriften, zwei Drittel des Photomaterials stehen als ungehobene Schätze den Spezialisten der Denkmalpflege oder Lokalhistorikern zur Verfügung. Das Vorgehen entspricht ganz demjenigen bei der Herausgabe von Urkundenbüchern, wo die Regesten immer ausführlicher werden und es als selbstverständlich gilt, daß der Bearbeiter zuerst die ganze Urkunde abschreibt.

Den durchschnittlichen Arbeitsaufwand machen folgende Zahlen vom Beispiel der Gemeinde Boswil anschaulich. Vorhanden waren zwei Planreinzeichnungen von Kirche und Kirchenburg und sieben Heliogravüren von weiteren Planzeichnungen, teilweise durch die Denkmalpflege eingebracht. Neu konnten vierzehn Heliogravüren für den Umbau der Alten Kirche und des Künstlerheims, des ehemaligen Pfarrhauses, beschafft werden. Im Photoarchiv waren 85 Aufnahmen von höchst unterschiedlichem Wert und Alter da; der Bearbeiter ließ dazu – vor allem im Schweizerischen Landesmuseum – vierzehn Neuaufnahmen oder Kopien anfertigen¹, während er selbst 43 Aufnahmen machte, worunter 40 klischierfähige Photos vom Negativformat 6×9 cm mit der verkippbaren Kamera der Kantonalen Denkmalpflege. Den voraussichtlich rund 20 Autotypen in der Publikation stehen über achtzig gute Vorlagen gegenüber.

Die Archivarbeit in der Gemeinde selbst dauerte zehn Tage; sie führte u. a. zu einem Plan- und Aktenfund, der in den nächsten Tagen als Depositum oder Geschenk ans Staatsarchiv kommen wird. Es gelang durch diese Akten, die Stukkateure der Chordecke in der Alten Kirche namhaft zu machen: ANDREAS und WOLFGANG TSCHANET und JOSEPH ANTON BERCHTOLD, alle drei aus dem Bezirk Feldkirch, wo sie aber keine Werke hinterlassen zu haben scheinen.

¹ Alle schwierigen Aufnahmen besorgt mit Hingabe Herr WERNER NEFFLEN in Ennetbaden.

Eine Gewissensfrage stellte die Bearbeitung der neugotischen Kirche. Obwohl erst 1888 begonnen, wurde sie auf zweieinhalb Manuskriptseiten behandelt. Der abgeschlossene Text über die gesamte Gemeinde zählt 23 Schreibmaschinenseiten und ist mit 132 Anmerkungen dokumentiert.

Trotz der minutiösen Arbeitsweise kann der vorgeschlagene Zeitplan – Abschluß des Manuskripts über den Bezirk Muri im Frühjahr 1966 – voraussichtlich gut eingehalten werden, weil der Denkmalpfleger den Bearbeiter von aller zusätzlichen Arbeit freihält.

Zu den Freuden des Bearbeiters gehört die Entdeckung unbekannter oder nur beschränkt bekannter Werke: in Abtwil eine spätgotische Muttergottes aus der Mitte des 15. Jahrhunderts und eine Sonnenmonstranz des Zegers KARL FRANZ FREY aus dem 18. Jahrhundert, in Aristau ein Kruzifix des 16. Jahrhunderts, in Bünzen ein Meßgewand aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in Dietwil die ehemaligen Seitenaltarbilder des bekannten Malers JOSEPH ANTON SCHUELER, in Kallern ein Kruzifix hohen Ranges aus der Zeit um 1400, in Merenschwand eine spätgotische Pietà-Gruppe, zwei Kerzenstöcke des 16. Jahrhunderts und ein kräftiges Ecce-Homo-Blatt aus dem hohen Barock.

Aus der Begegnung mit solchen Kunstwerken schöpft der Bearbeiter den Mut, die ungeordnete Fülle der Denkmäler zu ordnen.

Georg Germann

Staatsarchiv und Kantonsbibliothek

1. Allgemeines

Für das Berichtsjahr 1962 sind keine Ereignisse von eingreifender Bedeutung zu melden. Die Bibliothekskommission befaßte sich u. a. mit der Frage der rationelleren Einrichtung des Reservemagazins im Großratsgebäude und überwies diese Frage an eine Spezialkommission, die die Erweiterung der Compactus-Anlagen im Neubau prüfen wird. Ferner unterbreitete sie der Erziehungsdirektion verschiedene Empfehlungen zur Unterstützung von Publikationen (PESTALOZZI- und TROXLER-Ausgaben, Druckkostenbeiträge usw.). Der Regierungsrat bewilligte die Umwandlung der Halbtagsstelle der Kantonsbibliothek in ein Lernvolontariat, das mit einer Absolventin der Töchterschule von Aarau besetzt wurde. Für kürzere Zeit beschäftigte die Kantonsbibliothek einen Volontär mit Katalogisierungsarbeiten.

Die Zahl der Lesesaalbesucher hat zugenommen; es wurden 5779 Archiv- und Bibliothekbenützer gezählt (1961: 5712). Unter ihnen befanden sich wiederum eine Anzahl ausländischer Gelehrter (aus Deutschland, Frankreich, Belgien und Finnland). Immer wieder interessierten sich ferner ausländische Bauämter und Architekten für den Neubau und die organisatorischen Einrichtungen, die namentlich in Deutschland einen guten Ruf haben. Der Katalograum und einzelne Magazine wurden von zahlreichen Schulklassen aller Stufen unter Führung ihrer Lehrer besucht. Die seit zwei Jahren im Sitzungszimmer untergebrachte Rechnungsabteilung der Erziehungsdirektion konnte noch nicht disloziert werden.

Die Ausstellung volkstümlicher kalligraphischer Dokumente mußte bis Ende 1962 verlängert werden, da der geplante Wechsel mit der Ausstellung aargauischer Trachtenbilder zeitraubende Vorbereitungen brauchte. Für die Einweihung des renovierten Großratsgebäudes wurde im «Parlatorium» eine Ausstellung von Dokumenten zur Konstitution des Großen Rates und zum Bau des Gebäudes nebst Petschaften, Siegeln, Münzen, Medaillen, Weibelstab usw. veranstaltet.

2. Arbeiten

Die Beamten des *Staatsarchivs* beantworteten im Berichtsjahr 121 allgemein wissenschaftliche, 322 heraldische und 86 genealogische Anfragen (total 1961: 429; 1962: 529). Sieben Gemeindewappen wurden bereinigt, die aargauischen Familienwappen um 56 Neuaufnahmen vermehrt und die provisorischen Skizzen durch Hilfskräfte um 1422 definitive Einträge ersetzt. Die Kantonale Mikrofilmaktion erstreckte sich auf die Gemeinden der Bezirke Aarau und Brugg (120 809 Aufnahmen von Grundbüchern, Kirchenbüchern, Urbarien usw.).

Der Archivadjunkt sichtete die Archive des Bezirksamtes Zurzach und der Bezirksgerichte Bremgarten und Lenzburg, die Gemeindearchive Bremgarten, Fislisbach, Merenschwand, Untersiggenthal und Würenlingen und die Pfarrarchive Merenschwand und Würenlingen. Der Staatsarchivar inspizierte die Archive Kaiseraugst und Fischbach-Göslikon sowie das Gerichtsarchiv des Bezirks Aarau. Der Adjunkt arbeitete ferner während dreier Tage im badischen Generallandesarchiv in Karlsruhe, um dort einen Teil der reichhaltigen aargauischen Aktenbestände zu sichten und zu verzeichnen. Der

Archivbeamte besorgte Nachforschungen in den Gemeindearchiven von Aarau, Holderbank, Möriken, Oberentfelden, Zofingen und Zufikon.

Die Erschließung der Urkundenbestände des Staatsarchivs wurde vom Adjunkten weitergeführt. Er erstellte die Namen- und Siegelregister der etwa 200 Urkunden zählenden Abteilungen Fricktal und Laufenburg-Stadt. Die wegen des schlechten Erhaltungszustandes mühsame Transskribierung der vor zwei Jahren aufgefundenen Urkunden des Gemeindearchivs Würenlingen erstreckte sich auf 42 Urkunden; ferner wurden Abschriften von einem Dutzend Urkunden aus andern Gemeindearchiven gemacht, so daß diese wichtige Quellensammlung zur lokalen Geschichtsforschung schon einen ansehnlichen Umfang erreicht hat. Kopiert wurden auch die aargauischen Partien des wertvollen Urbars des Klosters Oetenbach in Zürich aus dem Jahre 1560.

Der Archivbeamte erstellte ein Verzeichnis und einen Schlagwortkatalog der vorhandenen Nachlässe, ordnete die Archivalien des Häusermannschen Privatchors, weitere Partien der Zehnt- und Bodenzinsakten des 19. Jahrhunderts und die laufenden Eingänge. Die Zahl der von ihm gedruckten Zettel für den Schlagwort- und Gesamtkatalog umfaßte 9600 Einheiten (1961: 5850).

Staatsarchivar und Adjunkt verfaßten im Berichtsjahr verschiedene Berichte und Aufsätze im Zusammenhang mit ihrer amtlichen Tätigkeit. Im Auftrage des Regierungsrates behandelte der Staatsarchivar das Thema der «Grenzsituation des Kantons Aargau», das in erweiterter Form im *Südkurier* (Waldshut, Nrn. 188–194) erschienen ist. Über die revidierten aargauischen Gemeindewappen hat er eine vierte Folge zur Publikation bereitgestellt, ferner eine Abhandlung über die ehemalige Aargauische Staatsautographie. Ein historisches Gutachten über das abgelöste Servitut des Kirchturms von Kloten wurde in der Tagespresse publiziert; Berichte über das KARL-HENCKELL- und das FRANK-WEDEKIND-Archiv werden in überarbeiteter Darstellung im folgenden Amtsjahr veröffentlicht. Der Adjunkt verfaßte einen historischen Bericht über die Reußfischerei des Staates Aargau an der aargauisch-zugerischen Grenze zuhanden der Finanzdirektion; der Hauptteil der im Vorjahr für die Erziehungsdirektion verfaßten Abhandlung über die Vor- und Gründungsgeschichte der Bezirksschule Muri erschien in umgearbeiteter und ergänzter Form in der Jahresschrift *Unsere Heimat*. Das Manuskript des *Urkundenbuchs von Stadt und Amt Aarburg* für die Zeit bis 1500 (75 Urkunden) liegt nun druckfertig vor.

In der *Kantonsbibliothek* wurden die Katalogarbeiten intensiv gefördert und womöglich *à jour* gehalten. Der allgemeine Autorenkatalog ist um 1658 Karten gewachsen, derjenige der aargauischen Autoren um 28, die Kataloge der Spezialbibliotheken um 658 und derjenige aargauischer Buchgraphik um 6, total 2350 Karten. Der Schlagwortkatalog wuchs um etwa 6000 Karten für 1464 Einheiten mit 5856 Schlagworten. Für den aargauischen Sachkatalog wurden 128 Einheiten mit etwa 200 Karten bearbeitet. Der Adjunkt förderte außerdem die Ordnungsarbeiten für die Zurlaubiana. Die Orts-, Personen- und Sachkataloge wurden für den bis 1954 erstellten Regestenbestand chronologisch geordnet und zum Teil ergänzt und berichtigt; sodann wurde die Aufarbeitung und Vervielfältigung der seither erstellten Regesten in Angriff genommen.

Der Kantonsbibliothekar und der Bibliotheksadjunkt beantworteten schriftlich 54 bibliographische und bibliothekarische Anfragen. In diesem Zusammenhang erstellte der Adjunkt zum Teil umfangreiche Listen und Auszüge; er wurde durch mündliche

Auskunft und Hilfeleistungen über katalogtechnische Fragen und für wissenschaftliche Nachforschungen in Handschriften, insbesondere der Zurlaubiana, stark in Anspruch genommen. Diese Quellensammlung erfreute sich wiederum regen Zuspruchs (155 Bände von 11 Benützern), und zwar über folgende Themen: Sigismund, Beat II., und Beat Fidel Zurlauben; Loslösung der Schweizer Kapuziner von der oberrheinischen Kapuzinerprovinz, Visitationsprozeß 1684, Gründung eines gesamtschweizerischen Bistums, Tessiner Soldaten im Zweiten Villmergerkrieg, Königreich Burgund, Briefe der Familie Chambrier, Urkunden zur Entstehung der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Diplomatische Beziehungen Schweiz-Savoyen, Tridentinische Reform im Kanton Zug, Postgeschichte des Klosters Muri, Missale des St.-Ursen-Stifts Solothurn. – Zahlreiche bibliographische Nachforschungen allgemeiner Art wurden von der Ersten Bibliothekarin besorgt. Der Kantonsbibliothekar bearbeitete zwei zur Veröffentlichung bestimmte Rundfragen über bibliothektechnische Probleme.

3. Benützung der Bestände

Im Lesesaal wurden 2185 (1961 : 2400) Archivalien und Handschriften bereitgestellt. Andere Amtsstellen in Aarau oder auswärts sind in 37 Fällen (1961 : 40) bedient worden. Die Materialien des Staatsarchivs wurden für folgende Forschungsgebiete benützt: *Ortsgeschichte* von Birmenstorf, Densbüren, Dietgen BL, Muri, Oberrüti, Schöffland, Stetten, Würenlingen und Würenlos; *Klostergeschichte* von Muri und Olsberg; *Pfarrengeschichte* von Wislikofen; *Kirchengeschichte* der Grafschaft Baden im 16. Jahrhundert, Tridentinische Kirchenreform in Zug; *Schulgeschichte*: Anfänge der Bezirksschule Muri und Vorgeschichte der Kantonsschule Baden; *Baugeschichte* des Schlosses Frauenfeld; *Politik*: Die Juden im Aargau; Finnische Flüchtlinge im Aargau; *Gesetzgebung*: Vorgeschichte der aargauischen Fabrikpolizei; *Wirtschaftsgeschichte*: Wasser- und Elektrizitätswerke im Aargau; *Militärisches* aus dem 19. Jahrhundert; *Heraldik*: Geschichte der Stadtwappen von Baden und Rheinfelden; aargauische Gemeindewappen; der Sattel als Motiv in Siegeln und Wappen; *Biographisches*: Lebensgeschichte der Königin AGNES von Ungarn, FRANZ XAVER BRONNER, Pfarrer JOSEF ANTON FEDERER, KARL HENCKELL, Oberstdivisionär ARNOLD KELLER, WILHELM SUTER, N. E. VON TSCHARNER, P. V. TROXLER, die Vorfahren der HALDER VAN DELFT, die Märchensammler Pfarrer H. HAGENBUCH, Regierungsrat FRIEDRICH SCHMID und OTTO SUTERMEISTER.

Die Ausleihe der Kantonsbibliothek hat in erfreulicher Weise zugenommen, und zwar um 1425 Einheiten (1962: 30047 E., 1961: 28622 E.). An dieser Ziffer sind hauptsächlich die folgenden Abteilungen beteiligt: Nova (416 E.), Zeitschriften (311), Catholica (328), Lehrerbibliothek (161), Geschlossene Abteilungen (93), Gewerbebibliothek (69), Mycologica (64). Die von auswärts bezogene Literatur erhöhte sich um 194 E. Rückgänge wiesen auf: Belletristik (392), Handbücher und ältere Abteilungen (80), Stenobibliothek (70), Militaria (51).

Den 7778 im Gebäude benützten Einheiten stehen 17623 abgeholte und 4646 per Post versandte Einheiten gegenüber (im Kanton 2830, außer Kanton 1799, ins Ausland 17). Nach Deutschland und Luxemburg wurden je 6, nach Belgien, Frankreich, Italien, Polen und der Tschechoslowakei je eine Einheit versandt. Aus öffentlichen Bibliotheken wurden im Inland 1671 E. und aus dem Ausland 13 E. bezogen. – Der Paketverkehr

nahm um 257 ein- und ausgehende Sendungen zu (1962: 7834; 1961: 7577). Die Suchkarten bezifferten sich auf 3036 ein- und ausgehende Anfragen, was ebenfalls einer Zunahme entspricht (273 Karten; 1962: 3036; 1961: 2763).

4. Zuwachs

Das Staatsarchiv übernahm von der Staatskanzlei die Protokolle der Geschäftsprüfungskommission 1927–1949 und der Staatsrechnungskommission 1919–1949; vom Bezirksamt Zurzach die Protokolle und Akten von 1800–1900 samt einer Anzahl von Archivalien über die Zurzacher Messen aus dem 18. Jahrhundert. Ferner wurden dem Staatsarchiv übergeben: 1 Bottrodel des Weibels zu Auenstein 1770–1797; Protokolle der kantonalen Lehrerkonferenz 1927–1937; Akten der aargauischen Offiziersgesellschaft 1956–1960 (Vorort Zofingen); aus dem Nachlaß von Herrn MATHIAS HEFTI in Lenzburg: Akten über die Aktiengesellschaften «Jodquelle Wildeggen» und «Maiengrün Hägglingen» (1825–1832); Nachlaß der Schriftstellerin JADWIGA MARIA DOROSZ von Baden († 1946); eine Sammlung der eidgenössischen Rationierungsausweise 1939–1948 und ein Konvolut aargauischer Zeitungen und Anzeiger. Die Mikrofilmsammlung wurde um 188 Filmrollen von Grundbuch- und älteren Gemeindearchivmaterialien sowie um 17 Rollen von Aufnahmen aus den Notizbüchern FRANK WEDEKINDS in der Stadtbibliothek München bereichert. – Die graphische Sammlung wurde um 71 Einheiten (Stiche, Lithos, Zeichnungen) vermehrt, und zwar: Dorf- und Städtebilder (19), Burgen (3), Trachten (12), Porträts (3), Historienbilder, Souvenirs, illustrierte Dokumente (30), Landkarten (4). Die Photosammlung verzeichnet einen Zuwachs von 46 Stück, die Autographensammlung von 9 Einheiten (SOPHIE HAEMMERLI-MARTI, HEINRICH PESTALOZZI, O. SUTERMEISTER, J. G. ZIMMERMANN, HEINRICH ZSCHOKKE, F. WEDEKIND) und weiteren 1200 Einheiten aus dem Nachlaß von K. HENCKELL, die mit einem Sonderkredit des Regierungsrates und einer Spende der Firma Henckell & Roth (Hero, Lenzburg) ersteigert werden konnten.

Der Zuwachs der Kantonsbibliothek erfuhr eine Vermehrung von 1361 Einheiten gegenüber dem Vorjahr (1962: 5475 E.; 1961: 4114 E.). Diese Zunahme beruht hauptsächlich auf vermehrten außerordentlichen Eingängen in den Abteilungen Catholica (+ 935 E.), Jagdbibliothek (+ 165 E.) und des Dublettenbestandes (+ 295 E.). Von den übrigen Abteilungen haben die folgenden vermehrte Zunahmen zu verzeichnen: Broschüren (98 E.); Handbibliothek (68); alte Bestände (43); Mycologica (29); Patentschriften (20). Massivere Rückgänge betrafen die Abteilungen Lehrerbibliothek (88), Nova (66) und Zeitschriften (64).

Als wertvollster Zuwachs seien folgende vier Knoblauch-Drucke erwähnt: ANGELUS DE CLAVASIO, *Summa Angelica*, 1513; JOH. GERSON, *Opera Pars IV*, 1514; SEB. BRANT, *New Laienspiegel*, 1527; CUTHBERT TONSTALL, *De arte supputandi*, 1544. Ferner HANS VON RÜTE, Stiftsschaffner zu Zofingen, *History*, 1540, H. R. SCHINZ, *Abbildungen aus der Naturgeschichte*, 1850, und die noch fehlenden Bände 19 und 22 von A. SCHRAMM, *Bilderschmuck der Frühdrucke*. – Die bereits im Archivbericht genannten Autographen aus dem Nachlaß von KARL HENCKELL bilden mit den schon vorhandenen Briefen den Grundstock eines Forschungszentrums für Persönlichkeit und Werk des mit dem Aargau verbundenen Dichters und sozialpolitischen Publizisten.

Die 2622 geschenkten Einheiten, inklusive 351 Jahresberichte, stammen von Privaten (9166), Amtsstellen, Bibliotheken und Schulen (1063), Vereinen und Gesellschaften (108) und Firmen (184). Von 21 Autoren wurden 38 Separata übergeben. An größeren Schenkungen seien genannt: 318 Einheiten von Frau SUSI STOECKLI-HEMMELE aus dem Nachlaß von SIEGFRIED STOECKLI, Aarau; 300 E. von Frau G. GÜNTHER-HELMENDORFER aus dem Nachlaß von Seminardirektor Dr. KARL GÜNTHER; 247 Argoviensia von der Stadtbibliothek Winterthur; 135 Bände aus der ehemaligen «Trüb-Stube» der Graphischen Werkstätten Trüb & Co., Aarau; 83 Einheiten von E. FISCHER, Goldschmied, Aarau; 40 E. von Lithograph MÜLLER, Aarau; 38 Zeitschriftenbände von der Oberschule Moosleerau; 29 Einheiten aus dem Nachlaß von Fräulein FRIEDA ROTHPLETZ, Aarau; 22 E. aus dem Nachlaß E. DINKEL, Rohr; 11 E. von der Erbschaft E. FRIKARTHEIZ, Aarau. Ferner seien noch folgende Schenkungen erwähnt: Staatsarchiv Frauenfeld (23 E.), Zentralbibliothek Luzern (21 E.), Stadtbibliothek St. Gallen (18), Universitätsbibliothek Neuenburg (16), Fräulein GERTRUD BOLLIGER (13), Dr. A. HÄBERLE, N. HALDER, A. RIMA (Muralto) und Dr. A. ROTH (je 10). Alle diese Schenkungen sowie die zahlreichen Einzelgaben seien den Donatoren bestens verdankt. Die Kantonsbibliothek wird weiterhin dem Wohlwollen der Bücherfreunde empfohlen.

Zum Schluß sei auf die Tabellen im Separatum des Jahresberichts verwiesen, die sich auf die Ausleihe und den Zuwachs der einzelnen Abteilungen und auf die Ausgaben für die Anschaffungen, Buchbinderarbeiten und Verwaltungskosten beziehen.

Nold Halder

Rechnung 1962

Betriebsrechnung

Einnahmen:

Saldo der Rechnung 1961	Fr. 10 437.23
Staatsbeitrag 1962	Fr. 800.—
Beitrag der Stadt Brugg an <i>Argovia</i> , Band 73	Fr. 5 000.—
Beitrag Banholzer für Separata <i>Argovia</i> , Band 73, Dissertation . . .	Fr. 1 900.—
Beitrag Bubenberg Immobilien AG	Fr. 1 000.—
Einnahmen für Sonderabdrucke, <i>Argovia</i> , Band 74	Fr. 30.—
Mitgliederbeiträge: Einzelmitglieder	Fr. 4 629.80
Gemeindemitglieder	Fr. 1 978.—
Kollektivmitglieder	Fr. 524.—
Schulen	Fr. 465.25
Fachschriftenverkauf durch Gesellschaft	Fr. 358.55
durch Verlag (wird mit Ausstand Festschrift Mittler verrechnet)	Fr. 437.10
	<u>Fr. 27 559.93</u>

Ausgaben:

Beiträge an andere Gesellschaften	Fr. 105.—
Anzahlung an Herstellungskosten Festschrift Mittler durch Verrechnung	Fr. 437.10
Herstellungskosten <i>Argovia</i> , Band 73	Fr. 16 212.45
Herstellungskosten <i>Argovia</i> , Band 74	Fr. 6 862.55
Herstellungskosten «Lüthi, Die frühmittelalterliche Kirchensiedlung in der Aarauer Telli»	Fr. 601.70
Vorstandssitzungen	Fr. 15.40
Jahresversammlung	Fr. 45.—
Drucksachen und Formulare	Fr. 436.15
Postscheckgebühren	Fr. 27.50
Versicherungen	Fr. 40.90
Verschiedenes	Fr. 53.50
	<u>Fr. 24 837.25</u>
Vortrag auf neue Rechnung	Fr. 2 722.68
	<u>Fr. 27 559.93</u>

Einnahmen:

Rechnung Urkundenfonds

Saldo der Rechnung 1961	Fr. 13 176.28
Beitrag Kanton	Fr. 2 000.—
Fachschriftenverkauf Gesellschaft	Fr. 87.15
Verlag	Fr. 832.60
Zins	Fr. 291.95
	<u>Fr. 16 387.98</u>

Ausgaben: keine

Rechnung Grabungsfonds

Saldo der Rechnung 1961	Fr.	152.74
Zins	Fr.	4.20
		<hr/>
	Fr.	156.94

Fonds lebenslänglicher Mitglieder

Saldo der Rechnung 1961	Fr.	419.68
Zins	Fr.	11.50
		<hr/>
	Fr.	431.18

Vermögensrechnung

Saldo der allgemeinen Rechnung	Fr.	2722.68
Saldo Urkundenfonds	Fr.	16387.98
Saldo Grabungsfonds	Fr.	156.94
Saldo Fonds lebenslänglicher Mitglieder	Fr.	431.18
		<hr/>
	Fr.	19698.78

abzüglich Restforderungen der Firma Sauerländer

Rest Rechnung Biographisches Lexikon	Fr.	8449.75	
Rest Rechnung Festgabe Dr.O.Mittler	Fr.	3064.45	Fr. 11514.20
Vermögen auf 31. Januar 1963			<hr/>
			Fr. 8184.58

Bericht der Revisoren zur Rechnung 1962

Aarau/Baden, den 30. Juni 1963

An die Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Aarau

Sehr geehrter Herr Präsident!
Sehr geehrte Herren!

Als Rechnungsrevisoren Ihrer Gesellschaft haben wir in Ausübung unseres Mandates die Jahresrechnungen Ihrer Gesellschaft für das Jahr 1962 geprüft.

Durch zahlreiche Stichproben prüften wir Einnahmen und Ausgaben und konnten an Hand der kontrollierten Belege Übereinstimmung mit den getroffenen Buchungen feststellen.

Wir haben uns davon überzeugt, daß die in der Vermögensrechnung ausgewiesenen Saldi der «Allgemeinen Rechnung», des Urkundenfonds, des Grabungsfonds und des Fonds für lebenslängliche Mitglieder von total *Fr. 19698.78* durch folgende, auf den Rechnungsabschluß vorhandene Kapitalbeträge gedeckt waren:

Fr. 2831.73	Postscheckguthaben
Fr. 16034.45	Bankguthaben
Fr. 832.60	ausstehende Guthaben (Verlag)
<u>Fr. 19698.78</u>	total

Nach Abzug der Restforderung der Firma H.R.Sauerländer & Co., Aarau, für das *Biographische Lexikon* und die *Festschrift Dr. O. Mittler* von total *Fr. 11514.20* beträgt das ausgewiesene Nettovermögen noch *Fr. 8184.58*.

Der Verlag H.R.Sauerländer & Co. ist bereit, die Restbestände des *Biographischen Lexikons* im Rechnungsjahr 1963 zu übernehmen und den Gegenwert von *Fr. 8449.75* mit seiner Restforderung in der gleichen Höhe zu verrechnen.

Auf Grund unserer Prüfungen empfehlen wir Ihnen, die Jahresrechnung pro 1962 zu genehmigen und den verantwortlichen Organen für deren verdienstvolle Tätigkeit bestens zu danken.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Die Revisoren:

A. Lüthi
S. Wetzel